

1915-08-14

Herrevalb ⁰¹

14. 8. 15.

Past-gaafstus

Jant Paafaffat!

Refuace via fuzgliche
 dank für die fua freundli-
 che Beförderung des
 Briefes in der Laftat,
 was det mit feil April
 nicht fände. Kindlich
 die mir nicht so gut
 fain, und in der Laftat
 nicht nach dem be-
 fände? Mit dem von
 fua abasucht der
 hat. - Mit feil die fua
 fua Herrevalb! Mein
 Kolat ist so feil, wie

1915-09-23

Strasbourg d. 23. 9. 15
Kaiser Friedrich - Str. 32

01

Lieber Freund!

Sie haben sich vielleicht gewundert, dass ich Ihnen
nicht sofort für die Zusendung des Journal gedankt habe,
die ich doch ohne Zweifel Ihnen verdanke, aber Sie haben
sich vielleicht auch gleich gesagt, dass ich das Buch ^{wohl}
erst lesen werde, bevor ich Ihnen schreibe. Das ist
jetzt geschehen, und macht mir die Lektüre etwas
mehr Zeit gekostet als vielleicht diesem u. jenem, da
ich mir nicht bloß, wenigstens aus den Parallelstellen (Vasen
u. alten Erzählungen) vieles in unsern Trilogie notiere, sondern
auch die Parallelstellen zu den Vasen vielfach eintrage.
Altägyptische beizte ich mit Wimmel (Trilogie, Invokation,
werde jetzt aber versuchen, wird ^{die} Maïtani's Angabe
(Paris 1310) zu verschaffen. So war mir vieles neu, was
bei Trilogie längst gedruckt ist. Anders spricht sich
sich ja auch in der Strophä u. s. w.
Nun aber endlich unser herzlich Dank! Die Angabe
ist auch äusserlich u. schön, da sie die Gazi's N. 1. 25,
Namen volle Ehre macht.
Der Hg. hat jedenfalls sorgfältig gearbeitet, wenn

auch die, Berman und wohl auch Kroschko schon
 wesentlich unterstützt haben. Derselben denke ich
 namentlich in Bezug auf die Parallelstellen, Desich
^{freidem} ich (das ich einen Theil der benutzten Werke gar nicht
 habe) hier und da noch weitere Beläge an d. Rand schreiben
 konnte, ist natürlich. Unbequem ist, daß Story in Aghath
 einige Worte nicht in der Anz. hatte, nach dem man
 sonst zu citiren pflegt. Einige zeigte sich das Uebel
 bei den Citaten aus d. Aghath, da ~~da~~ nach allen Angaben
 Kops verbleibter Name Adnach in der Sitzungall nur
 wenig von der ersten Anz. abweicht, so dass die Stellen auch
 gefunden werden können. Ein paar Citate ~~geh~~ ^{gehen} aber, obwohl
 das besonders bemerkbar wäre, auf die erste Anz. Die Hamasa
 Bahari' war zweckmäßiger nach Sitzungallen der Nachr.
 citirt worden, die ja auch in Chikho's ungenauer Angabe
 vermerkt sind. Unbequem ist, dass die Hamasa nicht nach
 Freytag's Anz. citirt wird; doch findet man die Stellen auch
 bald in dieser. Ingegen war es ungewöhnlich, dass die dieselben
 Worte bald nach Seiten u. Zeilen, bald nach Nummern u. Versen
 bezeichnet, und zwar je nach d. Ort, wo dies für den Leser
 bequemer war. Die Mufad'daljah besitzt ich in den Aus-

hängelbogen von Lyall's Anz., so weit diese fertig geworden vor
 dem Krieg (Nah in d. letzten Juli d. J. 1874) schrieb er mir, er
 denke, d. der Druck des Textes ⁱⁿ bis zum Herbst fertig werden
 würde: wann wird das jetzt geschehen?? Ich habe von allem
 eine Correctur gelesen, ebenso wie Berman.
 Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen so viel über diese Dinge schreiben,
 die Sie wohl wenig interessiren werden, mich aber ziemlich
 stark beschäftigt haben.
 Was der Werk selbst betrifft, so braucht man vor dem Verfasser
 keine besonders hohe Meinung zu haben, und doch ist das Buch
 recht schätzbar. Das gilt ja von manchem Werk der arabischen
 Litteratur. Auch das Durcheinander fällt uns nicht mehr
 auf, das einst Wright bei dem, allerdings trotz alledem
 viel höher stehenden, Kamil so bejammerte. Man
 merkt es manchmal, das Mufad'dal h. Salama
 die soll je nach der Lectüre des Biblos, den er gerade
 vor Augen hatte, zusammengestellt. Die rein lexikalischen
 soll werden sich wohl so ziemlich alle wesentlich so
 im Lesen und Tragen wiederfinden, wenn natürlich auch
 nicht durch unsern Mufad'dal vermittelt. Die Geschichte
 zur Erklärung von Sprichwörtern u. Redensarten sind ja

woll auch alle mehr oder weniger schon in gedruckten
Werken enthalten, aber unser Vofeser ist wenigstens
bedeutend jünger als Maidani und steht den Uogellen
viel näher.

So interessant diese Geschichten auch zum großen Theil sind,
so enthalten sie wohl höchstens in ganz vereinzelten Fällen
den wahren Ursprung des Jis, und gewis sind sie von un-
glaublicher Volkstümlichkeit, um nicht zu sagen Dummheit.

Dies die eigentlichen Philologen wie Asma'i für das ^{nicht} ~~schöne~~
Volkstümliche nicht das feinste Gefühl hatten, bezweifelt
man, aber welche Seltsamkeiten sich selbst ein so
vielfach erfahrener und geschickter Mann wie ^{Asma'i} ~~Asma'i~~ ^{Asma'i}
leisten, besprecht zunächst. Allein wir sind zu sehr
genügend, den Maassstab unserer historisch-~~historisch~~
philog. Kritik, die doch noch gar nicht alt ist, an diese
alten Orientale zu legen, die sich ^{selbst} durch das Saubere
des Materials hat verdient gemacht haben und dann
gelegentlich auch zeigen, dass sie wirklich recht auf-
geweckt sind. Hoffentlich werden spätere Jahrhunderte
nicht über unsere Volkstümlichkeit ähnhel lächeln wie
wir über die der Vergangenheit!

Aber dass der ^{weib} ~~weib~~ für den ^{weib} ~~weib~~ das Stinkthier erklärt wird,
ist ein für alles Natürliche stumpfsinniger Mönch
würdig (S. 237). The Arabische (Arab. [Griech.] 298, 7) weist, dass
weib des Jochenanor ^{sa Gänze} ist, auf solche Aehnlichkeit hat das auch Lisan,
gibt aber noch einiges Fabelhafte zu, was ja bei einem Schlangenfische
natürlich ist. Was der Araber unter ^{weib} ~~weib~~ wirklich versteht, ist ver-
standen, ist ^{fast} ~~fast~~ klar, wird wohl eine Art des Stinkthieres
sein (Brehm 2, 1, 66 Off. — die eigentlichen Stinkthiere sind auf
America beschränkt, wo Linnäus sie überhaupt hat kennen lassen).
Auf alle Fälle ist es kein Thier ^{des} ~~des~~ Jis, und das um auch
der iltisartige ^{weib} ~~weib~~ so groß wie ein Säuer oder kleiner Schaf
sein soll, ist wieder hiebei. Ich sehe eben in Demiri nach und
finde da ganz richtige Angaben über ^{weib} ~~weib~~ als Jochenanor, was bei
einem ägypt. Schriftsteller ja ^{auch} ~~auch~~ ^{volksthümlich} ~~volksthümlich~~ sein sollte. Die
Eindeutigkeit mit dem ^{weib} ~~weib~~ erwähnt er auch eben nach unserem
Mafstab. Vielleicht ist übrigens das arab. ^{weib} ~~weib~~ das keine Art
des eigentlichen Stinkthiers, sondern eine andre Mod. des iltis, ^{weib} ~~weib~~
dies Bestien stinken alle mehr oder weniger.

Eine nette Klause hat sich ^{in der Eile ohne Überlegung} ~~in der Eile ohne Überlegung~~
S. 43 Anm. zu dem 18 geleistet, indem er ^{writes} ~~writes~~ ^{setzt} ~~setzt~~ ^{author} ~~author,
wie diese Darstellung ja sonst synonymen zu sein pflegen. Das~~

gibt's nun die störrische Vorstellung, dass Charasä - aus dem
 ganzen Stamm villicht Keiner die edle Kunst des Calam
 verstand - sich hinsetzt, und ihre Gedichte niederschreibt!

- In Herzensh, wo wir im August zubrachten, hab
 ich natürlich wenig gearbeitet, aber mit Johanna einige
 von Tabari wiedergelesen und mich immer mehr davon
 überzeugt, wie wunderbar es ist, dass das persische
 Reich der Omijaden überhaupt so lange zusammengehalten hat,
 da das herrschende Volk es gar keine Staatsformen hatte
 und nur durch *äijée* und *ij*, sowie durch den persönlichen
 Vortheil bewegt wurde. Was die Unbestanden, auch die
 zum Islam übergegangenen, ^{momentlich} in den entfernten Provinzen von
 den Kämpfern der Araber unter einander lißen, kann
 man sich vorstellen. Es war im Meiserstreit vor dem Abbasiden,
 daß sie den Haß der chorasaniischen Muslime ^{gegen die halbwilligen Araber} für sich
 ausnützten. Demnach Muehtas war Ähnliches noch nicht
 geschehen. Vor dem Herrscher hißten Konstantin wie Mo'awij,
 Abdalmelik und auch wohl Hisham. ~~Man~~ muß man
 alle Achtung haben. Namentlich kamt darin, dass sie
 es verstanden, sich tüchtige Männer für die Regierung
 der Provinzen auszusuchen. *Monner à l'orient comme à
 l'orient!*

Bitter Dank noch für Ihre Karte und um mich und um
 mich dann für die Briefe der Thoren! &
 Mein Schmeizger hat Ihnen eine schwere Gratulation an
 Mayer dankgemacht; bis jetzt alles sehr gut gegangen.
 Noch einmal Dank für das *gütliche* *lie!* *Was*
 heutzutage Erise von Hans zu Hans!

Th
 L. Wöldeke.

1915-11-22

Strasbourg i. L. $\frac{22}{11}$ 15

01

Klein-Friedr.-Str. 32.

Lieber Freund!

Ich habe jetzt die 2. Auflage Ihrer Vorträge über
Niederl. u. den Islam durchgesehen und spreche Ihnen
jetzt meinen Dank für die Übersendung des Buches aus.
Dass ich die alten Darlegungen mit demselben Interesse
und derselben Freude an der mannigfachen Belehrung
gelesen habe wie das erste Mal, versteht sich von
selbst. Die allgemeinen Islamfragen kann außer
Golgother ja niemand so als gewöhnlicher Kenner behandeln
wie Sie, und für die speziellen, Ihr Land betreffenden
Islamfragen sind Sie doch wohl der einzige wahre
Sachkennner. Wenn ich trotzdem gegen ein Zukunftsbild,
das Sie entwerfen, meine Bedenken äußere, so
werden Sie mir das nicht verübeln. Ich meine natür-
lich Ihre Hoffnung, dass aus den Javanen und Nieder-
ländern durch Vorbereitung europäischer Bildung unter
dem höheren Stande Java's oder vielmehr durch Ausbreitung
europäischer Bildung seitens dieser ein Volk entstehen

Tief bedauere ich nun, dass Sie diesen althergebrachten
 Thron Artikel aus dem Gids' unverändert angehängt
 haben. Dass Sie den köhmischen Titel nicht beibehalten haben,
 erkenne ich mit Dank an, aber daraus ergibt sich ^{auf} dass
 Sie vor dem Neudruck schon allerlei Einsprüche gegen Ihre
 Diatribe kamen und dass Sie sonst also bis ins Kleinst
 auf Thron, in der Sache Deutschland freundlich, Stand
 punkt stehen bleiben. Ich bleibe selbstverständlich
 dabei, den ich lange Stunden hindurch mit Ihnen theore-
 tisch überaus gerne, dass namentlich die Anspielung zum
 >? mir sehr unangenehm ist, aber wo es sich um
 unser Sein oder Nichtsein handelt, da können wir keine
 Waffe entbehren, die sich findet. Sie sprechen mit es
 einem Thron Briefe von jesuit. Grundsätzen in Bezug auf
 Heiligung der Mittel durch den Zweck zu, könnte dem
 irgend ein Staat, ja irgend ein Individuum ganz ohne
 diesen Jesuitismus aus? Als Sie, wie Sie uns einst
 schreiben, ^{Wohl}, im Namen annehmen der Wissenschaft
 wegen und wohl auch aus niederländischen Patriotismus,
 was was das anders? Und nun in unserer so frohen

vorhanden Lage! Das ^{übri-}gste der Türken für
 was weitholler ich, als ich früher dachte, habe ich
 aus dem Studium des Blackbuchs über den Bruch England
 mit der Türkei ersehen England geht sich 3 Monate lang
 die größte Mühe, die Türken bei der Neutralität zu erhalten,
 während diese im Grunde schon ganz im Anfang August
 diese so verlegt hatten, dass Engl. ihnen von Rechts wegen
 gleich ein Ultimatum hätte stellen müssen. Sir L. Mallat
 protestirt beständig, bekant lebenswichtige Statuten, deren
 Wichtigkeit er kennt, doch von vorne, hat aber nicht wohl
 der Wunsch u. d. Hoffnung, dass die Türkei keine Erndt mache,
 bis sie endlich doch stinkt. Bei der dritten Lecture
 Ihres Artikels ist mir nun Ihre uns abgenutzte ^{Stimmung} und
 daher auch nicht einmal richtige Beurteilung wohl klar
 geworden als bei der zweiten. Sie meinen, Deutschl. sei es
 bei der Türkei nur um den Handel und die Industrie
 zu thun. Inzwischen haben Sie ja die offenen Erklärungen
 des russ. Ministers gelesen und vielleicht doch auch
 gemerkt, dass, wenn die Russen das ihr Ziel, Kon-
 stinopel und die Meerengen, erreichen, sie die Balkan-
 halbinsel beherrschen, Oesterreich verlieren ~~etc~~ und

Deutschland kann zu retten ist. Wenn ^{einmal} die Balkanhalbin-
 insel den andern ~~Balkan~~ Balkanvölkern mit
 Ausschluss der Türken zu Theil wird, mag allenfalls ein
 leidlicher Zustand möglich sein, aber für jetzt ist die
 Erhaltung der Türkei, der Ausschluss Russlands aus
 der Halbinsel ein Lebensinteresse für Deutschland. Uebrigens
 wie die Erreichung dieser ihrer nächsten Wünsche für Russland
 natürlich nicht das Ende. Die Herrschaft auf dem Mittelmeer
 könnte ihnen dann leicht zufließen. England würde wohl
 seine Freunde daran erlaben wie schon jetzt an den Japanern!
 Die Güter, die man frevelhaft u. thöricht ruff, wird man
 nicht los! — Tun nach ich es mir räthelichst, wie
 Sie von einem ewigwährenden Protectorat Deutschlands über
 die Türkei sprechen. Wenn sich der Sie von Tunis, oder
 irgend ein and. oder javanischer Fürst gegen
 die Potestate erhebt, so wird er mit Gewalt bezwungen. Aber
 wie soll Deutschland der Türkei direct beistehen,
 Deutschl., das nicht an die Türkei gränzt, das im Mittel-
 meer keine Macht hat? Eine indirekte Beistimmung
 ist doch auf alle Fälle etwas ganz anderes als ein
 'Vogel' oder ein Protectorat.

Die Hauptsache, die uns von Ihnen hier trennt, ist
 dass Sie gerade in dem ^(historischen) Augenblick so auf-
 treten, wo Deutschland von 3 grossmächtigen überfallen ward.
 Und dazu der spöttische Ton, der an mehreren Stellen mehr
 oder weniger deutlich nachklingt und allein schon zeigt, dass
 Sie rein theoretische Betrachtung und die absolute Neutralität dem
 doch nicht ganz zutrefflich. Sie werden sich, was das Letztere betrifft,
 ja selbst täuschen, aber zu dem, was ich eben sagte, kommt
 ja noch alles bei, was Sie uns geschrieben haben, um zu
 beweisen, dass Sie mehr auf Seiten unserer Feinde als
 auf unserer stehen. Staaten können in solchen Fällen nicht
 Neutralität einhalten, wie das ja gerade The Vaheland thut,
 aber der gebildete Einzelne muss sich nicht so sympathisch
 nach der einen oder der andern Seite neigen. Und Sie
 wollen nicht zugeben, dass Deutschl. nicht der Feind unserer
 was während es doch, wie jedermann wissen, dass der franzö-
 sisch. Bündnis nur gegen Deutschl. geschlossen worden ist,
 & zum Zweck der Revanche, und dass England sich schon
 aus Handelsrücksicht und sonstiger Rücksicht den Krieg gegen uns
 vorbereitet, da wir doch nie etwas gegen Engl. unternommen
 haben. Dass Deutschl. auch nicht daran gedacht hat,

Frankr. zu überfallen, das alle ~~aus~~ auf das behauptenden
 Können die Unwahrheit reden, behält die Geschichte von
 1871 - 1914. Aber wir danken ^{es} der Reichsregierung und
 besonders dem Kaiser, dass sie den Sturm können sehen und
 die nötigen Vorkehrungen treffen. Und ~~das~~ dass das ist was
 und dass das deutsche Volk so einmütig alles aufbot,
 um zu siegen, das hatten die Herren nicht gekonnt.
 Sonst hätte trotz aller Bosheit King Edward's und anderer
 die Engländer doch wohl gefunden, dass das ein schickliches
 Entschloß sei. A. v. Kaiser. Gewiss, hat er früher dies u.
 jenes gesagt u. gegeben, wobei ^{auch} wir d. Kopf geschüttelt
 haben, aber jetzt sehen wir alle an ihm hinauf
 und er ist da "Niedrig" der populäre Mann
 im Reich. Sie haben früher einmal Ersporn gegen
 gegeben, das ist die Engländer um engl. Heuschelien sprach, ^{und}
Wahrheit das meinen doch, dass alle - mit Ausnahme der
 Franzosen! - hanteln. Nun hätte ich mir aus, deutsche
 offizielle Heuschelien nachzuweisen, abgesehen von
 Höflichkeitphrasen, die ja kein Gewicht haben - die wir
 alle im Briefen usw. anwenden. Aber die Phrase

Dass man den deutschen "Militarismus" über vernicht
 müste, hieß a. d. sogar, dass man Deutschland davon
 befreien müsse, das wird - soweit es keine Dummheit
 ist - keine Heuschelien. Besonders bei einem Manne
 wie Lord Haldane, der Deutschl. gründlich kennt und
 noch vor Kriegen von über Herbert Herbert Herbert vor Deutschl.
 überfloss!
 Ich weiß nicht, wie Sie schon darüber urtheilen, dass
 England früher in d. europ. Winter gezogen hat, Frankr.
 Jenegelegenheit, dass d. Russen in Ostpreussen u. Galizien
 entschloßlich gehandelt haben (Goldjäger kann Ihnen ich
 Galizien Wärs mittheilen). ^{u. s. w.} Das die Notte aus genüht,
 England, das uns anknüpfen will, mit der
entsprechenden Waffe entgegenzutreten, finden Sie
 vielleicht auch unerschöpflich, schon ist es nicht schon
linke Barke geben wir nicht genug die Barke streit
hin, den uns das urtheilt. England so lieblich
genügt. Aber die Pflicht der Reichsregierung ist
ihres Verfahrens,
 Sie werden mich auch zu dem zählen, die
 an augenblicklicher Psychose gegen unser offen

Vernünftigkeit) leiden. Ich bin mir aber bewusst, dass ich auch jetzt noch meinen skeptischen Sinn, meine kühle Festständigkeit bewahrt bei allem heissen Patriotismus. So habe ich die neue Brochure Horsdon Stuart Chamberlain's, nur theilweise mit Beifall gelesen, kann ^{3/4} seinen dithyrambischen Uebertreibungen über die Vorzüge und Nothwendigkeit, Weltstellung der deutschen Sprache nur zum kleinsten Theil beistimmen. Dagegen habe ich allerdings d. Schrift von Solen Hedrin's mit Vorzug gelesen. Der Mann, der doch ein gut Stück von Europa u. Asien genau kennt und sich auf sein Entdeckungsreisen abgegangener Mann bewähren hat, weiss, dass, wenn Ostind. überwunden wird, sein Vaterland wie auch Norwegen Russland zur Beute werden muss. Dass alle europ. Nationen darauf bedacht sein müssen, dass einer weiter unvorsichtig greifend ^{Russen} das nach allen Niederlagen ^{der} neue Menschenmord für uns nicht käuflich (er. nach je 10 Jahren oder etwas mehr), mit Macht eingedrungen, das ist doch jetzt eine Binsenwahrheit. Aber jetzt fürchten diese Edlen für Europas Freiheit gegen

Deutschen Militarismus u. deutsche Beute! Einswachen ist ihnen das freilich etwas versalzen! —

So weit was ich gekommen, da erhalte ich eben Ihren Brief betreffend die Encyclopaedie u. Becker. Ich werde sogleich an Becker schreiben und hoffe, dass die Sache in Ordnung kommen ^{wird}. Becker hat mit ~~dem~~ ^{dem} als er vor 8 Tagen hier war, um ein Vortrag zu halten (den ich selbst nicht hören konnte, da ich Abends nach 8 Uhr nicht ausgeht), vor dem Bürger gesprochen, aber ich von d. Einzelheiten nichts wusste, konnte ich ihm nichts entgegenbringen. Becker ist allerdings insoweit verärgert durch das, was Sie über ihn für alle Welt geschrieben haben. Ich finde, billiger bemerkt, dass Sie, wenn es zu spät war, die Berichtigung des „aus Unkenntnis“ noch in der Correctur anbringen, wohl das die Blatt durch einen ungedruckten Cartouche mit der Berichtigung hätten ersetzen können. Die Stelle in der Vorrede wird doch leicht übersehen und kann von Beirathigen abichtlich übersehen werden. Das werde ich aber natürlich B. nicht schreiben. Im Uebrigen danke ich Allen, dass ich nicht so nervös und zart-sinnig bin wie Goldziker, denn die Differenz Ihrer und

unser Aufregung schrecklich bewegt und der sich nach
 Mühe zieht, sie als ein wissenschaftliches Objekt
 aufzufassen, was ihm doch nicht recht gelingt. Er liest mich in der
 nächsten letzten Karte (vom 15. Febr), ich möchte Sie auch bitten,
 die Artikel nicht ~~wieder~~ wieder zu veröffentlichen. Als ich
 die Karte erhielt, war aber Ihr Buch schon in meiner
 Hand.

Aus der Nichterwähnung des Grundstücksgebendes
 Thors haben Frau glaube ich folgern zu dürfen, dass
 es dieses wieder wohl geht. Meine Frau wird auch
 allmählich wieder kräftiger. Sie ist vor 8 Tagen all
 geworden. Bei uns geht's wieder auf u. ab, bald etwas
 besser, bald etwas schlechter.

Hochliche Grüße mit dem
 Gruße

Ihr

Waldsee.

1915-12-12

01

Strasbourg i. E. $\frac{12}{12}$ 15
Kaiser-Friedr.-St. 32

Lieber Freund!

Besten Dank! Ich habe selbstverständlich
Ihren Artikel mit größtem Interesse gelesen,
obwohl ich weder Ihren Freund gekannt habe
noch nähere Kenntnis von den Zuständen des indol.
Indien besitze. Immerhin hat mich das überaus
strenge Urtheil, das Sie über die bisherige Verwal-
tung der Colonien fällen, etwas befreundet, denn,
so wenig man auf dem Gebiete etwas unüberwind-
liches Vollkommenes voraussetzt, so ^{habe} ich, auch nach englischen
Quellen, ^{doch} immer den Eindruck gehabt, dass, Altes
in Allem, Ihr Vaterland seine Untertanen - ich rede
nur von einigermaßen civilisirten Untertanen - richtiger
behandelt als andre alte Colonialmächte, namentlich
auch als die Engländer. Alsd. dass America die Philippinen
wirklich Constitutio regiere, erlaube ich mir insbeson-
dere noch zu bezweifeln. Immerhin will ich gern
zugeben, dass die Presse haben, ~~und~~ auch
Japan in Bezug auf die große Schändlichkeit, welche

tiefergehenden Verbesserungen entgegenstehen. Und doch hat sich ja, wie Sie selbst zugeben, innerhalb eines nicht langen Zeitraums manches gebessert. Bis Ihr Ideal erreicht wird, müssen allerdings wohl noch einige Generationen dahingehen - falls jenes Ideal überhaupt auch und leidlich erreichbar sein sollte. und falls nicht Japan am Ende doch überall hereinkommt (wird dann ein schwerer Herr!). Quod erat!!!

Ihr Wohl über den Parlamentarismus Niederlands, das Licht auf den Parl. überhaupt angebracht werden kann, ist hoch. Ja, gut begründet, nur ist zu bedenken, dass die Schäden des Parlamentarismus offenbar zu Tage liegen, die andere Verfassungen viel kultivierter zu uns pflegen, aber nicht so offen bemerkbar sind. Dafs ich, mit der zunehmenden Demokratisierung Europas wenig gespreden bin, kann ich allerdings nicht leugnen. Aber dem Strom wird sich kein Widerstand mit Erfolg widersetzen. In Deutschland wird diese Entwicklung wohl auch nicht aufzuhalten sein.

Über den Krieg mag ich Ihnen bei Ihrer ausgesprochenen Stellung nichts weiter schreiben als dafs wir immer noch den festen Glauben an einen für uns ehrenvollen und glücklichen Ausgang haben.

Ich habe mich in der letzten Zeit wieder fast ausschließlich mit aramäischen Sachen befaßt. Namentlich wurde ich mich nach langen Jahren einmal wieder eingehend mit dem Mandäischen beschäftigt, da ich die Ausgabe des Johannsbuchs von Lidzbarski zu besprechen die Pflicht fühlte. Wird in Bezold's Ztschr. erscheinen. Ich habe bei der Gelegenheit in alten Collectionen, zum Theil über 50 Jahre alt, gekramt und vieles wiedergesehen, was ich ganz ungelesen hatte. Wie viel Angefangenes und nicht vollendete, aber vergebene Arbeit!! Dagegen noch einige Lyrische. Und jetzt bin ich bei den Ma'tula-Texten, die Bergsträsser hg. Lat. Größtentheils von Soria in Orym aufgenommen. Dies ist einzige Rest westaramäischer Sprache, nur noch in 3 Dörfern (1 christlich, 2 muslimisch) lebend, sieht auf den

ersten Blick ganz wunderbar aus, aber mit Hilfe der
 Uebersetzung findet man sich bald hinein, und nachdem
 ich etwa 1/4 des Textes durchgenommen, bleiben mir nicht viel
 Rückel übrig und könnte ich eine kleine Grammatik davon
 machen. Das überlasse ich aber natürlich dem Heraus-
 geber. Eine Anzahl davon dürfte ich abzeichnen.
 Dann habe ich noch Litteratur, Tige-Lieder
 vorzunehmen. Wie weit ich damit komme, weiß Bleh.
 Trone mich aber drauf, später - wenn ich's erlbe-
 wieder auf die Arbeit zurückzukönnen. So sehen, meine
 alte Stärken u. meine alte Schwäche: die ganze Zerstreung
 meines Studium ist immer noch da. Habe de Coeze oft benützt
 um sein festes Beharren auf einem Gebich.

Dein neuer Theil des Jhu Sa D von Meissonet habe ich noch
 nicht gesehen. Nachdem, was mir Goldzier schreibt, hat
 M. nicht gut gerbeitet. Das wundert mich etwas, da M.
 jedenfalls ein geschickter Mensch ist und man erwarten
 sollte, es sei auch ein ~~geschickter~~ Arabist. [Bitte um
 Entschuldigung wegen der Verwirrung; ich kann doch den Brief
 nicht noch einmal schreiben.]

Herzliche Grüße! Von J. Wöldeke.

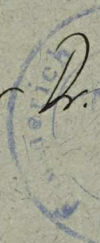
12/12 '15



Prof. Th. Nöldeke
Straßburg i. E.
Kaiser-Friedrichstr. 32

X01

Herrn Professor Dr. Ch. Snouck Hurgronje



Holland

Leiden

W. H. Singel 84a

X02

